Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1918

326 (17.7.1918) Abendblatt

Visual Library

Nr. 326 — Karlsruhe, Mittwoch, den 17. Juli 1918 — 56. Jahrgang

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mk. 4.25; b. d. Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mk. 4.70 ohne Bestellgeld; für Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten; übriges Ausland Mk. 12.—

Fernsprecher Nr. 535

Badischer Beobachter

Abendblatt

Anzeigenpreis: Die achtsp. Kolonelzeile 25 Pf.; Reklamen Mk. 1.20, je mit 20% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. — Aufträge vermitteln alle Ann.-Expeditionen. — Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. ½8 Uhr bzw. nachm. ½3 Uhr.

Postscheck: Karlsruhe 4844

Rotationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen", „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft"

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Der Krieg zur See.

31 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 16. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Von unseren Unterseebooten sind im westlichen Teil des Kanals 3 Dampfer und ein Segler von zusammen über 31 000 Br.-R.-T. vernichtet worden.

Darunter befindet sich der amerikanische Truppentransporter „Cincinnati" von 16 339 Br.-R.-T., der aus einem großen Transportergeleitzug unter starkem Schutz herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 16. Juli. (W.T.B.) In eine recht heikle Lage geriet das von Oberleutnant v. B. geführte Unterseeboot.... vor einiger Zeit im Aegäischen Meer. Es sichtete eines Nachmittags gegen 4 Uhr einen kleinen Segler, der einen durchaus harmlosen Eindruck machte. Dennoch ging U... vorsichtig mit der Absicht heran, ihn durch Sprengpatronen zu versenken, denn einige Granaten schien der ziemlich hoch aus dem Wasser herausragende Zweimastschoner nicht wert. Aus nächster Nähe forderte ein Pistolenschuß die Leute zum Verlassen ihres Fahrzeuges auf. Der Segler drehte hierauf in den Wind und die Mannschaft mühte sich offensichtlich um die Aussetzung des Rettungsbootes. Plötzlich fiel das vermeintliche Rettungsboot in sich zusammen und erwies sich als eine Verkleidung, hinter der ein Schnellfeuergeschütz zum Vorschein kam, das wenige Sekunden darauf den ersten Schuß abgab. Die Leute der Unterseebotsfalle hatten also das Aussetzen des Bootes nur markiert, während sie ihr Geschütz klar machten. Die Rettung des Unterseebootes hing von Sekunden ab. Dank dem hervorragenden Zusammenwirken von Leuten und Maschinenleitung gelang es dem Unterseeboot in kürzester Zeit unter Wasser in schützende Tiefe zu dringen. Steuermann der Reserve Martens und Marineingenieuraspirant Heinze konnten sich beide in den Erfolg des glänzenden, rasch durchgeführten Manövers teilen, wodurch die Rettung des Bootes aus seiner sehr gefährlichen Lage gelungen war.

—)*(—

Die Kriegslage im Westen.

Ein neuer Beweis für die brutale und völkerrechtswidrige Kriegführung der Entente.

Köln, 16. Juli. Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Vor etwa Jahresfrist machte der Temps den Vorschlag, außer Dum-Dum-Geschossen auch Schrotflinten an der Front zu verwenden, denn die deutschen Barbaren seien nicht wert, mit dem Lebelgewehr bekämpft zu werden, sondern sie müßten gleich Wildschweinen zur Strecke gebracht werden.

Den Amerikanern war es vorbehalten, diesen teuflischen Plan zu verwirklichen. Schweizer Blätter verbreiten eine Newyorker Meldung, die wieder ein neues bewegtes Zeugnis ist für die brutale und völkerrechtswidrige Kriegführung und ein blutiger Hohn auf ihre Trinksprüche von Recht und Menschheitsidealen. Den amerikanischen Soldaten in der Feuerlinie in Frankreich wurden tausende von Schrotflinten auf nahes Ziel geliefert.

Das Gewehr hat sechs Jagdladungen in seinem Lauf, außerdem kann das Seitengewehr aufgepflanzt werden. Wenn vollständig ausgefeuert, bestreicht eine derartige Flinte einen Raum von vier Fuß Durchmesser auf eine Entfernung von 50 Yards. Dieses Gewehr dient hauptsächlich zum Nahkampf und ist wirksamer als das Maschinengewehr.

Bonar Law über den Beginn der deutschen Offensive.

London, 15. Juli. (W.T.B.) Am Schluß der Sitzung im Unterhaus sagte Bonar Law, der Premierminister Lloyd George sei in telephonischer Verbindung mit den Hauptquartieren gewesen und es sei ihm berichtet worden, daß Foch mit dem Ergebnis der heutigen Gefechte sehr zufrieden sei. (?) Folgender Bericht sei eingegangen: Die Feinde haben am frühen Morgen auf einer Front von 70 Kilometern östlich und westlich von Reims angegriffen. Die Stadt selbst ist nicht angegriffen worden. Westlich von Reims drückten die Deutschen die französische Stellung in 36 Kilometer Breite und einer durchschnittlichen Tiefe von 4 bis 5 Kilometern ein. Südlich von Marcie trieben amerikanische Truppen durch glänzenden Gegenangriff den Feind zurück und machten 1000 Gefangene. (Beifall.) Oestlich von Reims wurde der Feind sehr kräftig zurückgeworfen. Er erlitt schwere Verluste und erzielte einen völligen Mißerfolg. (Lauter Beifall.)

Die deutsch-englische Gefangenenkonferenz.

Haag, 15. Juli. (W.T.B. Das Korrespondenzbüro berichtet, es könne vorläufig über die Ergebnisse der gestern abgeschlossenen deutsch-englischen Konferenz zur Gefangenenfrage mitteilen, daß sie sehr befriedigend seien und sich in derselben Richtung bewegten, wie das zwischen Deutschland und Frankreich in Bern geschlossene Abkommen. Die deutschen Teilnehmer an der Konferenz sind nach Deutschland abgereist.

*

Ein französischer sozialistischer Minderheitsantrag.

Bern, 16. Juli. (W.T.B.) Das Komitee zur Verteidigung des internationalen Sozialismus, das sich aus Angehörigen der Confédération generale du travail zusammensetzt, veröffentlicht einen Antrag, der dem Kongreß der Confédération generale du travail als Minderheittsantrag zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Der Antrag besagt, daß von der französischen Regierung die Revision der Kriegsziele, die Darlegung der Friedensbedingungen auf der Grundlage des Grundsatzes der russischen Revolution und des Präsidenten Wilson gefordert wird. Ferner soll die französische Regierung sich förmlich verpflichten, sofort in Friedensverhandlungen einzutreten, sobald diese Bedingungen von den Mittelmächten angenommen sind. Die französische Regierung soll auf alle imperialistischen Absichten verzichten. Die sozialistische Parlamentsgruppe soll in diesem Sinne handeln. Auch dieser Antrag spricht sich gegen die reaktionären Machenschaften aus, welche die Interventivn in Rußland und die Erdrosselung der russischen Revolution bezweckt.

Ein welschschweizerisches Blatt zur Kanzlerrede.

Genf, 16. Juli. (W.T.B.) Die hiesige Feuille schreibt zu den Erklärungen des Reichskanzlers Grafen Hertling über Belgien u. a.: Nach der Erklärung des Reichskanzlers zu schließen, stehen Hertling und Balfour in der belgischen Frage auf dem gleichen Standpunkt. Hertlings Erklärung räumt eines der größten Friedenshindernisse aus dem Wege. Die Ernennung des Staatssekretärs v. Hintze gibt, anstatt Deutschland in imperialistische Dogmen zurückzuwerfen, Anlaß zu einer unerwarteten Erneuerung der in der Antwort auf die Papstnote und in der Reichstagsresolution vom Juli 1917 enthaltenen Grundsätze. Die Entente, hauptsächlich England, stehen jetzt vor der Notwendigkeit, die Aufrichtigkeit ihres Interesses an der Unabhängigkeit Belgiens zu beweisen. Frankreich aber muß auf die Desannexion von Elsaß-Lothringen, England auf Mesopotamien, Palästina und die deutschen Kolonien verzichten. In Paris und London weiß man, daß der Friede mit den Mittelmächten nur auf der Grundlage der Integrität der Gebiete des Vierbundes geschlossen werden kann. Wollen die Alliierten nun Belgiens Martyrium fortsetzen, sie, die dem belgischen Volke keinerlei Garantien für ihren schließlichen Sieg geben können, indem sie die belgische Frage weiter für ihre annexionistischen Ziele ausbeuten?

Französische Blätter zur Kanzlerrede.

Bern, 15. Juli. (W.T.B.) Zu den Ausführungen des Reichskanzlers über Belgien liegen in der französischen Presse bisher nur wenige Aeußerungen vor. Petit Parisien schreibt, die Entente werde die Erklärung nicht zufriedenstellend finden, weil es widerspruchsvoll und doppelsinnig sei, daß Deutschland Belgien als Faustpfand behalte, wenn es Belgien als unabhängig anerkennen wolle. Graf Hertling habe sich in der Form gemäßigt gezeigt, die Unabhängigkeit Belgiens dürfe aber keinerlei Bedingungen untergeordnet werden. — Der Temps schreibt, die Formel des Kanzlers sei etwas klarer als die Bethmann-Hollwegs vom 5. April 1916 im Reichstag, aber man finde auch in ihr seltsam gefährliche Zweideutigkeiten. Wenn Graf Hertling wirklich eine Friedensgeste machen wollte, hätte er einfach die Räumung Belgiens anbieten können. — An anderer Stelle schreibt der Temps, daß Belgien niemals irgendwelche Bedingungen wirtschaftlicher, politischer oder militärischer Art oder irgendwelche Einschränkungen seiner Unabhängigkeit annehmen werde. In Uebereinstimmung mit seinen Bundesgenossen habe Belgien mit Deutschland lediglich über die ihm geschuldete Wiedergutmachung und über die Garantien zu verhandeln, die es zum Schutze gegen jeden neuen Angriff zu verlangen berechtigt sei.

—)*(—

Erweiterung der Erfolge des deutschen Vorstoßes.
Heftige feindliche Gegenangriffe zusammengebrochen.
Ueber 18 000 Gefangene.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 17. Juli. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte erst in den Abendstunden auf. Bei Erkundungsvorstößen südwestlich von Ypern machten wir Gefangene. Südöstlich von Hebuterne hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg wiederholt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Oertliche Kämpfe am Savières-Grund und westlich von Chateau-Thierry. Südwestlich von Courtemont schoben wir unsere Linien bis an den Surmelin-Abschnitt heran.

Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Südufer der Marne. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten teilweise nach erbittertem Kampfe vor unseren Linien zusammen. Auf dem Norduser der Marne wurden die Erfolge des ersten Angriffstages erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe stießen wir dem Feind bis auf die Höhen nördlich von Venteuil nach und kämpften uns durch den Rodemat- und Königs-Wald hindurch. Beiderseits der Ardre warfen wir den Feind auf das Reimser Bergland zwischen Nanteuil und nördlich von Pourcy zurück.

Oestlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir halten die feindlichen Linien unter starkem Feuer und verbesserten an der Römerstraße und an der Suippe unsere Stellungen. Nordwestlich von Massiges nahmen wir einige befestigten Höhen.

Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18 000 gestiegen.

Ueber dem Kampffelde wurden gestern von neuem 36 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen.

Leutnant Menkhoff errang seinen 37. und 38., Leutnant Löwenhardt seinen 37., Oberleutnant Loerzer seinen 26., Leutnant Bolle seinen 22. und Vizefeldwebel Thom seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ueber die Moskauer Ereignisse vom 6. und 7. Juli.

Berlin, 16. Juli. (W.T.B.) In einem Bericht des Berliner Büros der Pet. Tel.-Ag. über das Ende des Moskauer Aufstands heißt es: Der wahnsinnige Aufstand der sogenannten linken Sozialrevolutionäre ist beendet. Der politische Sinn der Moskauer Ereignisse vom 6. und 7. Juli tritt aber jetzt deutlich hervor. Dem Drängen bürgerlicher Klassen nachgebend, haben die linken Sozialrevolutionäre in den letzten Wochen fortwährend die hartnäckigsten Anstrengungen gemacht, Rußland in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln. Das Mißglücken der demagogischen Agitation für den Krieg hat die linken Sozialrevolutionäre auf den Weg des sinnlosen und unehrlichen Abenteuers gestoßen. Sie beschlossen mittelst eines terroristischen Aktes Rußland gegen den Willen der Arbeiter und Bauern in einen Krieg zu verwickeln. Nachdem der fünfte allrussische Sowjetkongreß die auswärtige Politik des Rates der Volkskommissare vorbehaltlos gebilligt hatte, verübte ein gewisser Blumkin laut Beschluß des Zentralkomitees der linken Sozialrevolutionäre einen Mordanschlag auf den deutschen Botschafter Grafen Mirbach. Gleichzeitig schickten sich die linken Sozialrevolutionäre an, einen Aufstand ins Werk zu setzen, der den Zweck hatte, gewalttätig die Macht aus den Händen des allrussischen Sowjetkongresses in die Hände einer Partei zu übertragen, die auf dieser Konferenz in der Minderheit geblieben war. Die Mitglieder des Zentralkomitees der linken Sozialrevolutionäre versuchten einen Aufstand zu entfachen. So entfaltete sich am 7. Juli der Aufstand der die Minderheit bildenden Sowjetpartei gegen die Herrschaft der Sowjets. Der Erfolg dieses Abenteuers hätte bedeutet: den sofortigen Krieg mit Deutschland und den Zusammenbruch der Sowjetsgewalt. Der ganzen Lage nach sind die linken Sozialrevolutionäre am 6. und 7. Juli nur als Kampfabteilung hervorgetreten, die im Dienste der gegenrevolutionären Bourgeoisie steht um ihr den Weg freimachen sollte. Energische Handlungen zur Unterdrückung der Erhebung hatten schon im Laufe einiger Stunden Ergebnisse gezeitigt: die linken Sozialrevolutionäre besetzten das Post- und Telegraphenamt, wo sie zwei Stunden gewirtschaftet hatten. Nach einigen unbedeutenden Widerstandsversuchen begannen die Rebellen nach allen Richtungen Parlamentäre zu schicken. Dann traten sie einen ungeordneten Rückzug an. Die Verfolgung der Flüchtlinge wird mit großem Erfolg fortgesetzt. Die Zahl der Gefangenen hat jetzt schon Hunderte erreicht.

Von den Sozialrevolutionären. — Italiener und Serben in Archangelsk.

Moskau, 14. Juli. (W.T.B.) Nach einer Meldung der Istvestia hat am 12. Juli eine stürmische Fraktionssitzung der linken Sozialrevolutionäre stattgefunden, auf der zwei scharfgeschiedene Strömungen hervortraten. An der Spitze der einen Strömung steht Kalegajew, der die Taktik des alten Zentralkomitees billigt. Die andere Strömung verwirft die Politik des früheren Zentralkomitees, die zu Abenteuern geführt habe. Kalegajew ließ die Vertreter der Opposition nicht zum Worte kommen. Das Ergebnis der Sitzung war die Bildung eines neuen Zentralkomitees, in dessen Reihen sich die Spiridonowna, ferner Kamkow und Karolin befinden. Am 12. und 13. Juli wurde eine große Reihe verhafteter Sozialrevolutionäre, gegen die keine Beweise vorlagen, am Aufstand beteiligt gewesen zu sein, darunter Kalegajew, in Freiheit gesetzt. — Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes aus Archangelsk sind neuerdings einzeln und abteilungsweise serbische und italienische Offiziere und Soldaten eingetroffen. Diese bildeten unter dem Schutze der dortigen englischen und französischen Konsulate eine sich ständig vergrößernde Abteilung von bisher über 300 Mann. Der Zweck dieser Abteilung steht nach der englischen Murmanlandung außer Frage. Das Gouvernement-Exekutivkomitee hat deshalb ungeachtet der Proteste der verbündeten Konsulate beschlossen, die serbischen und italienischen Truppen zu entwaffnen und aus Archangelsk zu entfernen, was angeblich inzwischen geschehen sein soll.

Ausbleiben amerikanischer Hilfsgelder für litauische Juden.

Berlin, 16. Juli. (W.T.B.) Seit längerer Zeit pflegt regelmäßig vonseiten der amerikanisch-jüdischen Wohltätigkeitsorganisationen eine größere Summe nach Litauen zur Unterstützung der litauischen Judenheit gesandt zu werden. Vor Kurzem hat nun die amerikanische Regierung die weitere Sendung der Hilfsgelder verboten mit der Begründung, daß dies eine Unterstützung der deutschen Okkupationsverwaltung sei. In Wahrheit ist infolge der erst vor Kurzem durchgeführten Neuorganisation der Verteilung der Hilfsgelder, die in den Händen jüdischer Komitees liegt, Vorsorge getroffen, daß die Gelder lediglich der jüdischen Bevölkerung zu Gute kommen. Das Ausbleiben der Gelder bringt viele Tausende Familien Litauens in die schlimmste Not. Von jüdischer Seite sind Bemühungen gemacht worden, um die amerikanische Regierung zur Aufhebung des Verbotes zu veranlassen. Um der großen Not, die durch das in diesem Monat zum erstenmal erfolgte Ausbleiben der Hilfsgelder hervorgerufen wurde, zu steuern, hat nunmehr der deutsche Oberbefehlshaber Ost dem jüdischen Zentralunterstützungskomitee Wilna zu Händen des Oberrabiners Rubinstein 200 000 Mark überwiesen. Der hochherzige Akt der deutschen Verwaltung ist von der jüdischen Bevölkerung Litauens mit freudiger Dankbarkeit begrüßt worden.

Englische und amerikanische Spekulation im Osten.

Rotterdam, 16. Juli. (W.T.B.) Daily News vom 15. Juli melden aus Newyork. England habe sich dahin geäußert, daß die Aufsicht Amerikas über Armenien und, wenn möglich, über die anderen Gebiete im nahen Osten eine willkommene Lösung des schwierigen Problems wäre. Die sehr einflußreichen und gutunterrichteten Missionäre, die eine sehr gründliche Kenntnis der Bevölkerung besäßen, hätten sich zu Gunsten der Aufsicht Englands oder Amerikas ausgesprochen.

—)*(—

Oesterreich-Ungarn.

Vorbereitungen zur Tagung des österreichischen Parlaments.

Wien, 15. Juli. (W.T.B.) In der gestrigen Obmännerkonferenz, in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler teilte Präsident Groß mit, daß die Regierung die Friedensverträge mit Rußland, Finnland und Rumänien eingebracht habe. Auf die Anfrage über die in später Abendstunde am Samstag plötzlich einberufene Beratung beim Ministerpräsidenten erklärte der Ministerpräsident, es sei weiter nichts geschehen, als daß er das Präsidium der beiden Häuser und die Obmänner der Parteien gebeten habe, ihn zu besuchen. Er erklärte feierlich, daß alle Gerüchte über diese Besprechungen, als habe es sich dabei um Auflösung des Hauses, neuerliche Vertagung des Reichsrates, Kabinettswechsel, Wechsel in der Person des Ministerpräsidenten und dergleichen gehandelt, vollständig aus der Luft gegriffen seien. Es habe sich nur darum gehandelt, vor Beginn der Tagung sich nochmals über die gemeinsamen Interessen namentlich inbezug auf die auswärtige Lage einigen zu können. Diesbezüglich sei der Versuch unternommen worden, gewisse Klarheiten zu schaffen, ohne aber davon das Schicksal des Hauses oder der Regierung abhängig zu machen. In der Tat habe sich ergeben, daß derartige Befürchtungen nicht vorhanden seien. Es wurde eine Reihe dringlicher Angelegenheiten, darunter Ernährungsfragen, Friedensverträge, über die Beziehungen zum deutschen Reiche, über eine beabsichtigte Annexion Bosniens, hinsichtlich des Arbeitsprogramms blieb der Beschluß der letzten Obmännerkonferenz aufrecht.

Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. Juli. (W.T.B.) Abgeordnetenhaus. Nach viermonatiger Pause hat das Abgeordnetenhaus seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Mit Zweidrittelmehrheit wurde beschlossen, sofort die erste Lesung des Budgetprovisoriums zu beginnen in Verbindung mit den Verhandlungen über verschiedene Vorkommnisse in der inneren und äußeren Politik, sowie über die Ernährungsangelegenheiten. Ministerpräsident von Seidler, von den Tschechen mit lärmenden Zurufen, von den Deutschen mit lebhaftem Beifall empfangen, verwies auf die Darlegungen des Ministers des Aeußern hinsichtlich der auswärtigen Lage, wobei er in Besprechung der Kampfmethode unserer Feinde erklärte, daß die Erfolge der verbündeten Armeen eine Gewähr dafür seien, daß die Gegner mit den Waffen ihre Ziele nicht durchsetzen werden. Unbeschadet der unbeugsamen Energie, mit der wir an der erfolgreichen Fortführung des Krieges festhalten, werden wir auch künftighin alle sich bietenden Möglichkeiten zur Anbahnung des Friedens eifrig verfolgen (lebh. Zustimmung) und unentwegt an dem gemeinsamen Friedensangebot der verbündeten Mächte vom Dezember 1916 festhalten. Vereint mit unseren treuen Bundesgenossen (lebh. Beifall), werden wir das Ende des

Weltkrieges zu erzwingen vermögen. Der Ministerpräsident besprach sodann eingehend die Ernährungsverhältnisse. Das regnerische Wetter der letzten Wochen habe die Frühernte etwas verzögert, doch sei in Ungarn und in einzelnen Teilen Oesterreichs der Frühdrusch in vollem Gange. Es werde möglich sein, die Versorgung bis Ende Juli im bisherigen Ausmaße zu ermöglichen und dann eine Besserung eintreten zu lassen. Auch werde die Regierung alle nur erreichbaren Ersatzmittel bereitstellen. In Besprechung der inneren Politik erinnerte der Ministerpräsident an sein ursprüngliches Programm, das den politischen Waffenstillstand anstrebte. Das Festhalten an dieser Methode habe sich bei der ungeklärten auswärtigen Lage immer schwieriger gestaltet. Wenn die Regierung sich nicht den Vorwurf der politischen Passivität zuziehen wollte, mußte sie ein Programm der nationalen Autonomie zur Durchführung bringen. In Oesterreich lasse sich nicht gegen die Deutschen und ebensowenig ohne die Deutschen regieren. Das gelte für jede Regierung.

*

Dr. Nolens,

der von der Königin von Holland mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut wurde, ist 1860 in Venlo geboren, 1887 wurde er in Roermonde zum Priester geweiht. Er promovierte 1890 in Utrecht zum Doktor der Staatswissenschaften. Seine Doktorarbeit war die Lehre von Thomas von Aquin über das Recht. Seit 1888 Gymnasiallehrer wurde er im Jahre 1905 Universitätsprofessor im Arbeitsrecht in Amsterdam. Seit 1896 war er Mitglied der Zweiten Kammer, wo er nach dem Tode Schaepmans eine führende Stellung einnahm und bald der erste Führer der katholischen Staatspartei wurde. Nolens war schon Hausprälat des Papstes und im Jahre 1916 wurde er zum Apostolischen Protonotar ernannt. Seit Jahren steht Nolens im größten Ansehen bei allen politischen Parteien wegen seiner Tüchtigkeit, Mäßigkeit, Ehrlichkeit und Vornehmheit. Er war (laut K. B.) in der Kammer vor allem Spezialist für Arbeiterversicherung und für die Limburgische Bergwerksindustrie.

—)*(—

Deutschland.

Die Süddeutschen im Reich.

In der liberal fortschrittlichen und keineswegs deutschfreundlichen Neuen Zürcher Ztg. (nicht zu verwechseln mit der oft zitierten katholischen und unentwegt deutschfreundlichen N. Zürch. Nachr.) schreibt ein Mitarbeiter des Blattes:

„Es sind keine zufälligen Ereignisse, wenn die Süddeutschen am Ruder des deutschen Reiches und nun auch auf dem Präsidentenstuhl des Reichstages sind. Sie sind die weithin sichtbaren und nicht mehr zu übersehenden Symptome dafür, daß in Deutschland eine neue Entwicklung und eine neue Zeit begonnen hat. Zwei von ihnen zeigen das schon durch ihre persönliche Herkunft. Paher, der Stellvertreter des Reichskanzlers, ist der Sohn eines Tübinger Universitätspedells, und in Fehrenbach hat der Sohn eines Schwarzwälder Dorfschullehrers das höchste Ehrenamt des deutschen Volkes erlangt. Sie kommen also beide von unten her, und diese Tatsache zeigt deutlicher als viele Worte, daß die Zeit der alten, durch Geburt oder Stand bevorrechteten Kreise in Deutschland einer neuen Platz macht, die auf breiten Grundlagen steht, daß neue Schichten, die bisher vom Einfluß auf die Macht und den Gang der Dinge ausgeschlossen waren, aus der Tiefe emporsteigen. Das braucht Zeit, wie jede Entwicklung und vollzieht sich in Deutschland nach der ganzen Volksart nicht gewaltmäßig in Form von Revolutionen, um dann womöglich eines Tages wieder durch ein Regiment der Gewalt abgelöst zu werden. Es wächst heraus aus geschichtlicher Entwicklung. Aber wer noch vor ein paar Jahren es gesagt hätte, daß solche Leute binnen Kurzem hinaufkommen würden, würde ein törichter Illusionist gescholten worden sein. Heute sind sie da. Und das ist eines der Zeichen der gewaltigen politischen und sozialen Umwälzung nach innen, die der Krieg für Deutschland bedeutet und die sich darin anmeldet. Und daß die ersten Boten und Führer aus dem Süden kommen, ist auch kein Zufall. Die Entwicklung der süddeutschen Staaten ist seit Menschenaltern eine demokratische. Auch da, wo die politische Partei wie beim Zentrum durch die Konfessionalität orientiert ist, ist es doch im Grunde im Süden politisch und sozial ein demokratischer Geist. Ein Mann wie Fehrenbach ist ein Demokrat, der katholisch ist, und das gilt auch sonst. Selbst eine nach Geburt und Art aristokratisch gerichtete Persönlichkeit wie Hertling kann diesen süddeutschen Typus nicht verleugnen. Unsere ganze Athmosphäre bringt es mit sich, daß ihm bei aller Diplomatie und allem Verständnis für seine preußischen Standesgenossen doch die Gleichheit des Wahlrechtes für Preußen eine innere Notwendigkeit ist. Das macht das Süddeutsche. Wie gut, daß wir beide haben, den Süden und den Norden! Sie sind dazu da, einander zu ergänzen. Es soll jedes dem Vaterland das geben, was es hat und ihm sein eigen und sein Bestes ist. Beim deutschen Süden ist das seine reichere und freiere politische Kultur. Aus ihr sollen die Kräfte jenes neuen Deutschland kommen, daß es beides sei, sich und der Welt zum Segen: stark und frei!"

Unsere Feinde bemerken solche Vorgänge im Reich nicht, d. h. sie wollen sie nicht bemerken. Sie lügen und verleumden weiter und sprechen von der Autokratie der Hohenzollern, weil die Wahrheit über Deutschland nicht in ihr von Grund aus verlogenes System paßt. Besonders wütet der Autokrat von Washington mit fanatischen Verleumdungen über Deutschland und sorgt durch Polizeimaßregeln dafür, daß das amerikanische Volk hermetisch abgeschlossen wird von der Wahrheit über Deutschland. Keine deutsche Zeitung darf über den Atlantischen Ozean, damit die lügnerische amerikanische Zeitungsindustrie nicht gefährdet wird. Darum darf man es begrüßen, daß ein schweizerisches Demokratenblatt hier einmal den Versuch macht, das System unserer Feinde durch eine objektive Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse zu beleuchten. Nützen wird es allerdings nicht viel, denn das „System" wird durch den Machtwillen derer, die die Wahrheit zu fürchten haben, nach wie vor aufrecht erhalten.

*

Der Dank an die Schweiz.

Straßburg, 16. Juli. (W.T.B.) Beim gestrigen Empfang der zurückgekehrten 800 elsaß-lothringischen Geiseln sandte der Kaiserliche Statthalter Exzellenz von Dallwitz an den schweizerischen Bundespräsidenten folgende Depesche:

Herrn Bundespräsidenten Calonder, Bern. In dem Augenblicke, wo in Ausführung der Berner Vereinbarungen der erste Zivilinternertenzug, 800 Elsaß-Lothringer in ihre Heimat zurückführt, ist es mir ein Herzensbedürfnis, der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Namen von Elsaß-Lothringen wärmstens zu danken für ihre erfolgreiche Mitwirkung an dem Zustandekommen und an der Durchführung des Abkommens, und für ihre aufopfernde Fürsorge für unsere Landsleute, sowohl während der Gefangenschaft in Frankreich, wie während der Internierung in der Schweiz. Mit besonderem Danke gedenke ich Ihres besonderen Anteils, Herr Bundespräsident, an dem glücklichen Abschluß der Vereinbarungen, sowie der unermüdlichen Tätigkeit des Herrn Ministers Dinichert, als Chef der Vertretung fremder Interessen, des Herrn Armeearztes Oberst Hauser, als Chef des Internierungsdienstes, des Herrn Oberst Bohny, als Chefarzt des Roten Kreuzes, ferner der Leitung des schweizerischen Territorialdienstes, der Direktion der Bundesbahnen und der Baseler Hilfsstellen für Kriegsfürsorgeverletzte und Zivilinternierte. Durch ihr segensreiches Wirken ist dem traditionellen Ruf der Schweiz auf dem Gebiete der Liebestätigkeit ein neues Ruhmesblatt eingefügt worden. Der Kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen v. Dallwitz.

Verlorene Baukosten.

(W.T.B.) Bei dem außerordentlichen Bedarf an neuen Wohnungen ist es wichtig, daß neben den gemeinnützigen Bauorganisationen auch der private Unternehmer sich an der Herstellung von neuen Wohnungen beteiligt. Er kann dies nur, wenn eine solche Rente in Aussicht steht, die das verwendete Kapital der Marktlage entsprechend verzinst und den Betriebsaufwand deckt. Es erscheint fraglich, ob Mieten von einer solchen Höhe, wie sie die überaus stark angewachsenen Kosten des Baues nötig machen würden, überhaupt beschafft werden können. Aber auch wenn dies der Fall wäre, so wäre ein solches Ansteigen verhängnisvoll, zumal es zu einer Ueberteuerung auch der schon vorhandenen Wohnungen führen müßte. Wird, was notwendig ist, die übermäßige Steigerung der Mietpreise kleiner Wohnungen reichsrechtlich verhindert, so muß dem Bauunternehmer in anderer Weise ermöglicht werden, die angemessene Rente aus dem Haus zu gewinnen. Bauzuschüsse vermögen im allgemeinen diesen Zweck nicht zu erreichen, weil nicht bekannt ist, welche Mietzinse alsbald und in Zukunft zulässig sein werden, demnach welcher Teil des Bauaufwandes durch die Mieten ungedeckt bleibt. Die Gewährung und die Annahme eines Bauzuschusses schließt zudem für Geber und Nehmer eine Spekulation in sich.

Oberbürgermeister Geh. Hofrat Dr. Kutzer in Mannheim empfiehlt daher jährliche Rentenzuschüsse, die sich den jeweiligen Baukosten und den jeweiligen Mieten anpassen. Diese sollen bis zur Tilgung des Bauaufwandes gewährt werden. Ansprüche auf die Rente muß jeder haben, der innerhalb des Bedürfnisses Klein- oder Mittelwohnungen erbaut. Solche ausgleichenden Zuschüsse für die „verlorenen Baukosten" begründen und gewährleisten den Einfluß der öffentlichen Gewalt auf die Höhen der Mietzinsen. — Dr. Kutzer wird über diese äußerst wichtige Frage auf der Bad. Wohnungstagung, welche der Landeswohnungsverein vom 20. bis 22. Juli im Rathaus in Karlsruhe veranstaltet, sprechen. Er wird bei dieser Gelegenheit dafür eintreten, daß für die Gewährung der Rentenzuschüsse in erster Linie das Reich in Betracht kommt, da die Notwendigkeit dieser Maßnahme eine Kriegsfolge ist. Es ist abzulehnen, daß die vom Reichstag in Aussicht gestellten Reichsmittel in Höhe von 500 Millionen Mark ohne Sicherstellung wirklichen Erfolges und des behördlichen Einflusses auf die Höhe der Mietpreise verzeilt werden.

—)*(—

Chronik.

Aus Baden.

):(**Baden-Baden**, 17. Juli. Gestern vormittag 11 Uhr fand in Anwesenheit behördlicher und militärischer Kreise die Einweihung und Uebernahme des von Privatmann A. E. Thiergärtner und seiner verstorbenen Gemahlin dem Reichsmilitärfiskus durch Schenkung übermachten Kriegsbeschädigten-Erholungsheims des 14. A.-K. (ehem. Hofgut und Luftkurhotel Annaberg) auf der Friedrichshöhe, in nächster Nähe des Merkurwaldes, statt. An den Einweihungsakt schloß sich ein Rundgang durch das schön und praktisch eingerichtete Gebäude.

Baden-Baden. Die von Anfang August bis Mitte September dieses Jahres dauernden künstlerischen Operetten-Aufführungen auf der neuen Kurhausbühne in Baden-Baden beginnen mit dem „Opernball" von Heuberger am 7. August. Die Erstaufführung des „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach wird am 16. August, die der „Nacht in Venedig" von Johann Strauß am 27. August folgen. Alle drei Werke werden von Dr. Karl Hagemann inszeniert werden.

⚒ **Lahr**, 16. Juli. Anstelle des Fabrikanten Julius Kaufmann wurde Stadtrat Max Kopp in Lahr zum zweiten Vorsitzenden der Handelskammer gewählt. Kaufmann hatte 21 Jahre lang der Kammer angehört.

Freiburg, 17. Juli. Nach einer Staatsministerialentschließung haben die ersten Gärtner an den botanischen Instituten der badischen Hochschulen künftig die Amtsbezeichnung Gartenverwalter statt Obergärtner zu führen.

× **Steinenstadt** bei Müllheim, 17. Juli. Bei der hiesigen Schiffbrücke wurde die Leiche eines unbekannten ungefähr 20jährigen Mädchens geländet. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt und das Mädchen bereits in totem Zustand in den Rhein geworfen worden ist.

Der Verkehr mit Stroh und Häcksel.

Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern wurde in Baden die Aufbringung des Strohs der beim Statistischen Landesamt eingerichteten Heuversorgungsstelle übertragen, die auch in dieser Hinsicht den Lieferungs- und Kommunalverbänden übergeordnet ist. Durch Verfügung des Bezirksamtes kann für den Bezirk des Lieferungsverbandes und durch Verfügung des Kommunalverbandes kann für seinen Bezirk bestimmt werden: daß die Ausfuhr von Stroh aus dem Bezirk nur nach vorgängiger Erlaubnis des Bezirksamtes oder Kommunalverbandes zulässig ist und daß die Versorgung mit Stroh unter Ausschluß des Handels durch den Lieferungsverband oder Kommunalverband selbst übernommen wird. Soweit die Bestimmung für den Bezirk des Lieferungsverbandes getroffen wird, ruhen die Befugnisse der zum Lieferungsverband gehörenden Kommunalverbände.

♂ Die Ernteschätzung im Jahre 1918.

Das Ministerium hat bestimmt, daß sich die Ernteschätzung auch auf Körnermais (Welschkorn) erstreckt. Die Ernteschätzung für Körnermais ist während des Monats August zusammen mit den Ernteschätzungen der übrigen Früchte vorzunehmen.

Sauerwurmbekämpfung.

Nach Mitteilung der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden an der Großh. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg sollte überall, wo ein starkes Auftreten des Sauerwurms zu befürchten ist, im letzten Drittel des Monats Juli mit Nikotin gespritzt werden. Man gibt 1,5 Klgr. von 10proz. Nikotinextrakt (bei geringerem Gehalt entsprechend mehr) auf 1 Hektoliter ½proz. Kupferkalkbrühe und spritzt Traube für Traube mit dem Revolverversläuber. Ungenaues Spritzen ist erfolglos.

—)*(—

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat in gleicher Eigenschaft versetzt den Direktor des Realgymnasiums in Ettenheim, Alexander Kanzler, an das Realgymnasium in Mannheim und den Direktor der Realschule in Oberkirch, Karl Pfeuffer, ans Realprogymnasium mit Realschule in Ettlingen, ferner ernannt Direktor des Realprogymnasiums mit Realschule in Ettlingen, Oskar Armbruster, zum Direktor der Lessingschule in Mannheim und den Direktor der Realschule in Singen, Otto Stemmler, zum Direktor des Realgymnasiums in Ettenheim, ferner den Professor Dr. Karl Bertsche von der Realschule in Wiesloch an die Realschule in Schwetzingen und den Professor Max Schütz von der Realschule in Säckingen an die Realschule in Wiesloch versetzt, ferner den Lehramtspraktikanten A. Schindler von Waldprechtsweier zum Professor an der Realschule in Säckingen ernannt, ferner den Oberstationskontrolleur Oskar Vollmar in Herbolzheim zum Bahnverwalter ernannt und ihm das Stationsamt Osterburken übertragen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Rechtsanwalt Dr. Siegfried Bing aus Nürnberg als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Mannheim zugelassen worden.

Das Ministerium des Innern hat den Amtsaktuaren Gustav Schweizer beim Bezirksamt Schopfheim, Emil Storz beim Bezirksamt Adelsheim, Hermann Dreher beim Bezirksamt Karlsruhe und Artur Edinger beim Bezirksamt Mannheim unter Belassung auf ihren derzeitigen Amtsstellen den Titel Verwaltungssekretär verliehen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnsekretär Ernst Ritzenthaler in Lahr-Stadt nach Lahr-Dinglingen versetzt.

—)*(—

Lokales.

Karlsruhe, 17. Juli 1918.

Wie schwer eine Wohnung zu bekommen ist, dafür zeugt folgender Fall, der uns bekannt geworden ist. Ein mittlerer Beamter, der seit Mitte Mai hierher versetzt ist, sucht schon seit dieser Zeit eine passende Wohnung, um seine Familie zu sich nehmen zu können. Drei Zimmer und eine Mansarde müßte er haben, kann aber nirgends finden, was er sucht, weder in der Stadt noch draußen in der Gartenstadt, weder in Durlach noch in Ettlingen. Seine Familie — Frau und zwei Kinder — muß infolgedessen an der früheren Stelle bleiben. Wir sind allerdings der Ansicht, daß in einem solchen außerordentlichen Fall unter außerordentlichen Verhältnissen die maßgebende Oberbehörde in irgend einer Weise eingreifen dürfte, um den Beamten zu ermöglichen, sein Heim hier aufzuschlagen. Wohnungen mit mehr Zimmern sind eher zu haben, als eine solche, wie der betreffende Beamte sie seinen Verhältnissen entsprechend sucht. Es gibt übrigens auch Fälle, in denen Wohnungsräume nur als Räume zur Aufbewahrung von Möbelstücken gemietet sind. Menschen haben indes unseres Erachtens das Vorrecht vor Möbeln. Vielleicht weiß auch einer unserer Leser irgend einen Rat in diesem Falle; der Herr, um den es sich handelt, wäre jedenfalls dankbar dafür.

⚽ **Fußball.** Das Verbandsspiel um die Südkreismeisterschaft zwischen Fußballverein Beiertheim und F. V. Zuffenhausen endete unentschieden 0:0. Zuffenhausen brachte eine körperlich starke Mannschaft, die in der ersten Halbzeit teilweise überlegen spielte. Beiertheim war nach Halbzeit durch eine Umstellung wesentlich besser, konnte aber an der famosen Zuffenhausener Verteidigung nichts vorbeibringen. Das Spiel, das unter der guten Leitung des Herrn Hirrle-Stuttgart stand, war von etwa 600 Zuschauern besucht. Konkordia-Karlsruhe gewann nach äußerst spannendem Spiel gegen F. G. Schwetzingen-Plankstadt mit 2:1 Toren.

:: **Leichenländung.** Gestern nachmittag 2 Uhr wurde im städtischen Rheinhafen hier die Leiche des seit 11. l. M. vermißten Heinrich Kaiser aus Au bei Durlach geländet.

:: **Feuer.** In einer Fabrik der Südweststadt entstand gestern nachmittag dadurch ein Brand, daß im Heizraum des Kesselhauses aus der Feuerung Flammen herausschlugen, wodurch der im Heizraum befindliche Holzstaub entzündet wurde. Die Decke des Heizraumes und die darüber befindlichen Dachsparren wurden durch das Feuer beschädigt. Der entstandene Gebäudeschaden beträgt etwa 800 Mk. Der Brand wurde durch die Feuerwache gelöscht.

Sendet den B. B. ins Feld.

:: **Ein gemeingefährlicher Schwindler** — angeblicher Dr. Friedrich Enger aus Hildesheim — ist in letzter Zeit auch hier aufgetreten. Er stellt sich taub und zeigt, um seine Angaben glaubhaft zu machen, Briefe des Fürsten Alois von Löwenstein vor. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Schwindlers habhaft zu werden. Es ist zu vermuten, daß er sein Treiben auch in anderen Städten fortsetzt.

:: **Verhaftet** wurde eine Arbeiterin aus Kaiserslautern wegen Diebstahls von Kleidern.

Auszeichnungen.

Das Hohenzollernsche Ehrenkreuz mit Schwertern verliehen wurde: dem 1. Vorsitzenden des Salamander in Karlsruhe, Herrn Regierungsbaumeister, Leutnant der Res. Theodor Lohrmann; das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Herr Lohrmann bereits bei früherer Veranlassung.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Gefreiter Benedikt Strobel, Feld-Art.-Regt. Nr. 50, Sohn des Bürgermeisters Strobel in Obersirot.

Verschiedene Nachrichten.

Fliegerabsturz.

Berlin, 17. Juli. Wie dem Berl. Lokalanzeiger aus Budapest mitgeteilt wird stürzte ein für die Luftpostverbindung Budapest-Wien tätiger Doppeldecker, auf dem sich der Oberleutnant Vargha und der Leutnant Wirger befanden, in der Nähe der österreichischen Grenze bei ungarisch Altenburg ab. Die Flugmaschine wurde vollständig zertrümmert, beide Insassen getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Die Grippe in Konstantinopel.

Konstantinopel, 16. Juli. (W.T.B.) Seit einigen Tagen herrscht hier eine leichte epidemische Krankheit, die mit hohem Fieber und Halsschmerzen einsetzt und von angesehenen türkischen Aerzten für die sogen. „spanische Krankheit" gehalten wird. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen.

Duisburg. Die Thyssensche Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" legt in Duisburg-Beckenrath eine große Siedlung an, die mit der Südseite an den Rhein grenzt. Es werden nur Einfamilienhäuser mit großen Gärten errichtet. Im ganzen sollen 1450 Einfamilienhäuser gebaut werden. Die Siedelung ist auf eine Zahl von 7250 Personen berechnet.

Paris, 17. Juli. (W.T.B.) Eine Depesche aus Tokio meldet, daß am 12. Juli in der Bucht von Tokusanta auf dem japanischen Linienschiff „Kawattsch" (21 800 Br.-R.-T.) eine Explosion stattgefunden habe und daß das Schiff gänzlich scheiterte. Man zählte mehr als 500 Tote.

Handelsteil.

Rechnungsergebnisse.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie., Akt.-Ges. in Frankenthal. Die ordentliche Generalversammlung wird am Freitag, den 16. August 1918, nachmittags 4 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Fabrik stattfinden und soll laut Beschluß des Aufsichtsrats die Auszahlung einer Dividende von 14 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre vorgeschlagen werden. Die Beschäftigung im neuen Geschäftsjahre ist andauernd eine gute, so daß auch für das laufende Geschäftsjahr bis jetzt ein gutes Erträgnis zu erwarten ist.

Auswärtige Gestorbene.

Rheinbischofsheim: Frau Adele Bloch geb. Hofeler, 65 J. * Heidelberg: Frau Anna Knaps geb. Zieger, Bezirksarzt-Witwe, 86 J. * Neustadt: Karl Fischer, Privat, 68 J. * Reckingen: Ludmilla Mühlhaupt, Witwe, geb. Isele (Wirt's), 74 J. * Sugental: Franz Josef Flamm, Vogtsbauer, 52 J. * Radolfzell: Johann Stehle, Dreher, 63½ J. * Wollmatingen: Anselm Trummer, Maschinenformer, 42 J. * Singen a. H.: Johann Geßler, Fabrikarbeiter, 48½ J. * Impfingen: Karl Hügel, 31 J. * Niederbühl: Frau Karolina Jung geb. Pflüger, 54 J. * Freiburg: Frau Hilfswaldhüter Rosa Seifried geb. Grumann, 65 J. * Seebach: Liesel Fischer, 29 J. * Mannheim: Karl Rein, 24 J.; Karl Hohl, Fuhrmann. * Lahr: Sophie Harsch, 27 J.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Stadthauptkasse und der städtischen Nebenkassen für 1916 liegen während 14 Tage von Montag, den 22. Juli 1918 ab zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen, im Rathause, 3. Stock, Zimmer 116, auf.

Der gedruckte Rechenschaftsbericht 1916 kann von den Gemeindesteuerpflichtigen hiesiger Stadt während 8 Tagen, vom 22. ds. Mts. ab, im Rathause, 2. Stock, Zimmer 68, (Dienerzimmer) in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 16. Juli 1918. 2671

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Auf hiesiger Gemarkung hat sich in letzter Zeit ein Ueberhandnehmen der Feldmäuse bemerkbar gemacht.

Zur Verhütung der Schädigungen durch Mäusefraß haben wir beschlossen, für die Vertilgung dieser Schädlinge **eine Prämie von 3 Pfg. für jede getötete Feldmaus** zu bezahlen.

Die Ablieferung der eingefangenen und getöteten Feldmäuse hat beim Städt. Gartenamt, Ettlingerstr. 6, an den Werktagen, abends von 5—6 Uhr, gegen sofortige Zahlung zu erfolgen.

Als weiter wirksames Vertilgungsmittel wird „Springers Mäuselatwerge" empfohlen; zu kaufen Büchse zu 1.60 Mk. Ettlingerstr. 51, worauf wir die Feldbesitzer besonders aufmerksam machen.

Auch empfehlen wir dringend, in den betroffenen Gemarkungsstellen Fanglöcher zu bohren, ein altbekanntes Verfahren, das sich durchaus bewährt hat.

Karlsruhe, 5. Juli 1918.

Bürgermeisteramt. 2668

Welche gut kath. Familie nimmt einen Jungen (Seminaristen) während der Ferien 4 bis 6 Wochen gegen Entgelt auf. Zu erfragen unter C 323 **Caritasverband Karlsruhe**, Blumenstraße 3. 2670

Tierschutz-Verein.
Sprechstunden:
Montag und Samstag 11.56 Uhr bis 12.15 Uhr.
Geschäftszimmer: Sofienstr. 26

Mitglieder-Versammlung
Jeden zweiten Mittwoch im Monat in den „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21.

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. Lt. Anzeigeblatt Nr. 17 vom 16. Juni ist die Pfarrei Sentenhart, Dek. Meßkirch, zur Bewerbung ausgeschrieben.

Investiert wurde Alois Burgert in der Pfarrei Wettelbrunn.

Kanzleiassistent Aßmus beim Kath. Oberstiftungsrat wurde als Büroassistent bei dieser Behörde etatsmäßig angestellt.

Versetzt wurden: Hermann Kast, Schloßgeistlicher in Mögglingen, als Vikar nach Arlen. Josef Anton Koch, Vikar in Meersburg, i. g. E. nach Mannheim, Obere Pfarrei. Karl Krämer, Neupriester, von Mannheim-Neckarau, als Vikar nach Meersburg. Josef Karl Walz, Neupriester von Tauberbischofsheim, als Vikar nach Philippsburg.

*

Bietingen. Herr Divisionspfarrer Jakob Ebner von Bietingen ist mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden.

Der Erzbischof von München in der Schweiz.

Bern, 16. Juli. (W.T.B.) Am vergangenen Samstag traf in Luzern zum Besuch der deutschen Internierten Erzbischof Faulhaber von München ein. Beim Empfang waren u. a. zugegen Bischof Stammler von Solothurn, Dompropst von Segesser-Luzern und Regierungsrat Walther-Luzern. Am Sonntag abend hielt der Erzbischof eine Ansprache, wobei er die caritative Tätigkeit der Schweiz während des Kriegs hervorhob und dafür dankte.

Nr. 327

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mk. 4.25; b. d. Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mk. 4.70 ohne Bestellgeld; für Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten; übriges Ausland Mk. 12.—

Fernsprecher Nr. 535

Rotationsdruck und Verlag der Karlsruhe, Ahlerstraße

Der englische F

veröffentlicht einen Bericht üb
der deutschen Westgrenze und
die er ausführte, um auf deutsc
zuwerfen. Wenn man zum Te
was die englischen Flieger aus
man über die offiziellen Angab
Selbstverständlich sind als Z
tärische bezw. Verkehrsobje
aber die gewollten Ziele in de
Fällen nicht getroffen, dagegen
unschuldige Objekte, wie Kir
Privathäuser beschädigt wurden
Leser des englischen Berichtes
dieweil die Flüge immer „erfo
obwohl es für den Flieger me
trolle gibt, ob er getroffen ha
wollte oder nicht. Wer den ga
verstand der Bombenflüge ins
klar ans Tageslicht bringen w
eine Tabelle über die einzeln
mit der Angabe des vom Flu
nen Zieles unter gleichzeitige
den Bomben tatsächlich
Wo der englische Bericht z. B.
wurde die Bahnanlage mit Er
es vielleicht heißen: in N. N.
einen Acker, auf dem eine Fra
die Frau wurde getötet. Ob
Bericht sagt: in H. wurden
Bomben auf die Fabrikanlage
tatsächlich zu setzen: in H. fiele
tagvormittagsgottesdienstes
Kirchen, die mit Besuchern g
selten wären für angeblich ge
Fabriken usw. tatsächlich gefa
angegebenen Zielen entfernte
chen, harmlose Privatwohnung
pörend wirkten im Monat Ju
Flüge an Peter und Paul u
den Sonntag, da diese beide
einer allgemeinen Fürbitte um
waren. Von den englischen
gerade an diesen Tagen der
unmenschlicher Weise durch B
und teilweise Kirchen beschäd
weigert sich, in solcher Art de
Heldenhaftes zu sehen und b
daten, die sich zu solchen Ba
Ueberfall friedlicher afrika
arabische Sklavenjäger erinne
geben müssen. In einem deu
befindet sich, wie sich u. a.
eines bayerischen Ministers
Geistlicher, den der militäri
Fronleichnamstag 1916 auf
unter zu werfen und so sich a
von Karlsruhe zu beteiligen.
Gemüt genug, um den Mann
weiß nicht gern ausführte, abe
zu bedauern. In Frankreich
genug, das gräßliche Blutba
schen Sinn und Zweck hatte,
feiern und dem Bombengesch
verleihen, auf der der „Sie
Heldentat verzeichnet war.
tierische Grausamkeit und
heit, die man immer wieder
wohl bei ihren eigenen Revo
Kriegen bemerken kann.
Wie hat englische und fran
die Deutschen in der ganzen
Barbaren verschrien, weil be
Durchmarsch durch Belgien
liche Härte des Kriegs auf
man durchaus nicht alles,
geschah, zu rechtfertigen bra
mäßige Krieg der französische
kanischen Flieger gegen die
rung beruht nicht auf den
Kriegs, sondern ist eine übe
allerdings auf eine Auffassu
berufen kann, die in kultur
bei den hochkultivierten Mä
heute als „gute" Tradition
Ueber die Fliegerei über
Kampf gegen die feindliche
letzte Wort noch nicht gesp
auch nicht im Krieg. Aber d
ersieht aus den Tatsachen, w
englischen und amerikanische
in jedem Fall zu halten ist
dienst aber belügt das en
führt es mit seinen Angabe
im friedlichen deutschen Hi
hört zum Bild der großen
dere England diesen Krieg
Presse hat keinen Grund, d
zu halten.
Uebrigens spricht der eng
abhängigen Flugdienst", de
haben soll. Daraus könnte
sich hier um eine Art Frank
handelte. Wie steht es da n
gegenüber solchen Sports-
wird?

—)*(

Die neue

Sonderabdruck aus Trier
vom 21. Ju

In der März-Nummer
Monatsschrift Das heili
Junfermann, jährlich 6 M
Peter Christoph Flaskam